

Wald

Mal dunkel und unheimlich, mal still und friedlich — Wälder mit ihren Schatten und dem verstellten Blick auf Horizont und Himmel werden als überaus zwiespältig wahrgenommen. Einerseits bilden sie den Grundstock für Märchen, Mythen und Gruselgeschichten und sind andererseits so voller pulsierendem Leben. Überall gibt es etwas zu entdecken: Spuren führen zu Tieren, Samen liefern Hinweise auf Pflanzen, irgendwo versteckt sich ein Pilz im Moos. Nur dem aufmerksamen Blick enthüllt der Wald seine Geheimnisse.

Seit jeher ist der Wald ein Ort des Lernens und frei für jeden. Doch während er früher ein Raum war, der zum alltäglichen Leben dazugehörte und vielseitig von allen genutzt wurde, geraten der Wald und das mit ihm verbundene Wissen immer stärker in Vergessenheit. Viel zu selten macht sich einer auf den Weg, um den Wald zu erkunden. Die Gründe dafür sind vielfältig: zu wenig Zeit, zu wenig Wald in der Nähe, keine Idee, was es da – außer Bäumen –

schon zu sehen geben könnte oder auch ein bisschen Angst vor dem Unbekannten.

Um dem zu begegnen, gibt es seit nun schon vierzig Jahren Waldpädagogen, die sich zu jeder Jahreszeit darum bemühen, den Wald zurück zu den Menschen zu bringen. Angefangen hat in Deutschland alles im Jahr 1980 mit der bis heute aktiven Ute Reifferscheidt, die mit dem Aachener Forstamt das Berufsfeld Waldpädagogik entwickelte; damals noch unter dem Begriff »Walderziehung«. Seitdem schaffen viele ausgebildete Waldpädagoginnen und -pädagogen in allen Teilen Deutschlands Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen, um den Menschen auf spielerische Weise ein Gespür für den Wald zu geben und nebenbei wichtiges Wissen über dieses komplexe System zu vermitteln, aber auch um Ängste abzubauen. Denn wer sich in den Wald hineintraut, wird im besten Falle mit paradiesischer Fülle beschenkt. (JL)